



SVP stellt Fragen nach Brand in der Schochenmühle

Zug Nach dem Ereignis will die SVP von der Stadt Auskunft zu

Brandschutzmassnahmen und zur Brandverhütung. Ein Seitenhieb geht an die Gebäudeversicherung.

Charly Keiser

charly.keiser@zugerzeitung.ch

Vor einer Woche hat in der Schochenmühle ein Holzhaus aus dem 18. Jahrhundert gebrannt. Dieses war zum Glück unbewohnt, und es ist beim Brand niemand verletzt worden (wir berichteten). Noch ist unklar, ob das Haus einen Totalschaden erlitten hat.

Das Amt für Denkmalpflege und Archäologie hat mittlerweile einen ersten Augenschein vorgenommen, wie dessen Leiter Stefan Hochuli erklärt. «Bisher konnten wir das Haus nur von aussen besichtigen. Um abschliessend zu entscheiden, ob das Gebäude aus dem Inventar der schützenswerten Denkmäler entlassen werden kann, müssen wir auch wissen, wie stark das Haus im Innern Schaden genommen hat. Wir stehen diesbezüglich mit der Eigentümerschaft und der Gebäudeversicherung in Kontakt.»

Es sei ein sehr hoher Sachschaden in Millionenhöhe entstanden, schreibt die SVP-Fraktion des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug (GGR) in einer Interpellation an den Stadtrat. Nähere interessante Informationen zu dieser unbewohnten städtischen Liegenschaft seien in der Vorlage «Gesamtsanierung Wohnhaus und Remise Schochenmühlestrasse 2; Baukredit – Bericht und Antrag des Stadtrats» enthalten. «Die effektive Ursache des Brandes ist zum heutigen

Zeitpunkt der Öffentlichkeit unbekannt, es muss ein technischer Defekt vermutet werden», orakelt die SVP.

Bereits im August 2017 habe es im spanischen Vereinslokal in der Choller Müli, dem Centro Espagnol, gebrannt. «Die einfache Holzbaracke musste später ganz abgerissen werden. Ein technischer Defekt an einem Kühlschrank hätte das Feuer ausgelöst, meldeten später die Zuger Strafverfolgungsbehörden», führt die Partei weiter aus und will vom Stadtrat wissen, welche baulichen Brandschutzmassnahmen 2017 und 2018 bei welchen Objekten in welcher Höhe erfolgt seien. Die SVP verweist dabei auf die Rückstellung von 12 Millionen Franken für Brandschutzmassnahmen in der Jahresrechnung 2016.

Möglicher Wiederaufbau

«Welche Sofortmassnahmen hat der Stadtrat zum Schutz gefährdeter Immobilien, zum Beispiel in der Altstadt, beschlossen, und welche weiteren Massnahmen plant er in diesem Zusammenhang mittel- und langfristig?», fragt die SVP und will wissen, ob es weitere leer stehende, stark gefährdete Objekte wie das Holzmehrfamilienhaus in der Schochenmühle gebe, wo eine Überwachung angezeigt wäre.

«Erwägt der Stadtrat auch den Wiederaufbau des zerstör-

ten ältesten traditionellen Zuger Bauernhauses auf Stadtboden, allenfalls an einem anderen Ort?», fragt die Volkspartei in der Causa Schochenmühle weiter und ergänzt: «Ist doch der städtische landwirtschaftliche Umschwung mit 85602 Quadratmetern beträchtlich und ergibt ganz neue Möglichkeiten, neue Nutzungen.» Diese Frage erfolge, weil im Zusammenhang mit früheren Verlautbarungen des Stadtrates diverse Möglichkeiten zur Nutzung erfolgten und dann «immer wieder verworfen worden» seien. So sei über eine Asylunterkunft, einen möglichen Quartiertreffpunkt, ein Museum und zuletzt über die Abgabe im Baurecht an Private nachgedacht worden.

Verschiedene Massstäbe

Einen Seitenhieb gibt es an den Stadtrat beziehungsweise an die Gebäudeversicherung (GVZG) in Bezug auf die Auflagen im Casino: «Offenbar gibt es auch Immobilien wie das Theater Casino Zug, bei denen die Auflagen der GVZG wegen des Publikumsverkehrs derart streng sind, dass man je nach Immobilie von ganz verschiedenen Standards innerhalb des Portefeuilles ausgehen muss», schreibt die SVP und fragt: «Teilt der Stadtrat diese Auffassung?»